

Waldstrasse im Safiental wird breiter

Wie die Bündner Regierung mitteilt, genehmigt sie das Projekt «Walderschliessung Safiental, Calörtscherstrasse» der Gemeinde Safiental. Das Gesamtprojekt kostet rund 3,4 Millionen Franken, davon übernimmt der Kanton maximal 2,36 Millionen Franken. Das Projektgebiet oberhalb von Arezen umfasst laut Mitteilung eine Waldfläche von 73 Hektaren. Der Ausbaustandard der Waldstrasse genüge den heutigen Anforderungen nicht mehr. Daher sei eine effiziente Waldbewirtschaftung mit heutigen Mitteln nicht mehr möglich und die Sicherheit für die Holztransporte und für die übrigen Strassenbenutzenden sei nicht mehr gewährleistet. Im Rahmen des Projekts «Walderschliessung Safiental, Calörtscherstrasse» soll unter anderem die Fahrbahn auf 3,3 Meter verbreitert werden, wie es weiter heisst. Ausserdem werden neue Ausweichstellen und Holzlagerplätze geschaffen, der Oberbau verstärkt, bestehende Natursteinmauern saniert sowie die Wasserableitung mittels Sickerleitungen erneuert. (red)

Verbauung des Inns kann beginnen

Die Bündner Regierung genehmigt das Projekt der Gemeinde St. Moritz für die Verbauung des Inns und des St. Moritzersees mit einigen Auflagen und Bewilligungen. Im Mündungsbereich des Inns in den St. Moritzersee haben sich laut Mitteilung über längere Zeit Gesteinsedimente abgelagert und ein Seedelta gebildet. Diese Ablagerungen würden bei Hochwasser den Abfluss im Inn zurückstauen. Damit sei die Hochwassersicherheit des Siedlungsgebiets von St. Moritz Bad gefährdet. Zudem werde die Funktion der Kühlleitung der Eisbahn Ludains beeinträchtigt, heisst es weiter. Um diese Defizite zu beheben, sollen wasserbauliche Unterhaltmassnahmen durchgeführt werden. Mittels einer Saugbaggerung soll abgelagertes Sedimentmaterial abgetragen und im angrenzenden Tiefwasserbereich – im Strömungsschatten des Deltas – wieder eingebracht werden. Dadurch soll ein Materialvolumen von rund 5000 Kubikmetern umgelagert werden. Gemäss Mitteilung wird das vorliegende Bauvorhaben ausschliesslich von der Gemeinde St. Moritz finanziert. (red)



Zusammenarbeit durch Agriviva: Doris Flütsch, Valters Alberts Palejs, Christian Quagelli und Peter Flütsch (von links) füttern gemeinsam die Hühner.

Bild Livia Mauerhofer

Jugendliche machen Bauern den Hof

Der Verein Agriviva vermittelt Ferienjobs für Jugendliche auf Bauernhöfen. Davon profitiert auch die Bauernfamilie Flütsch in Fajauna bei Schiers.

von Sarina von Weissenfluh

Wie kommt die Kuhmilch in den Laden? Woher stammt unser Biogemüse? Jugendliche mit Ferienjobs auf Bauernhöfen wissen das. «Viele Jugendliche arbeiten in ihren Ferien auf einem Bauernhof», sagt Thomas Roffler, Präsident des Bündner Bauernverbands. Die jungen Leute kommen sowohl vom Land als auch aus der Stadt. Für die Landwirtschaft hat die Zusammenarbeit mit Jugendlichen eine grosse Bedeutung, wie Roffler meint. Sie würden nebst den Sorgen und Nöten der Landwirtinnen und Landwirte auch die schöne Seite des Berufs sehen. So würde ihr Verständnis für die Landwirtschaft gefördert, aber auch allfälliges Berufsinteresse geweckt. «Es gibt viele Jugendliche, die Landwirtin oder Landwirt als Beruf lernen wollen», meint Roffler. Das ist seiner Meinung nach unter anderem auch darauf zurückzuführen, dass sie

während ihrer Ferienjobs bereits erste Erfahrungen machen konnten.

In den Alltag integriert

Auch Bündner Bauernfamilien bieten Jugendlichen Ferienjobs an. Oft sind es solche aus ihrem Freundes-, Verwandten- und Bekanntenkreis, wie Roffler sagt. Es gibt aber auch einen Verein namens Agriviva, mit dem der Bündner Bauernverband zusammenarbeitet. Agriviva stellt auf seiner Website eine Plattform zur Verfügung, auf der sich Jugendliche und Bauernfamilien registrieren können. Die Ju-

«Wir haben schon immer sehr gerne mit Jugendlichen zusammengearbeitet.»

Doris Flütsch
Bäuerin und Wirtin in Fajauna

gendlichen können dort einen Bauernhof aussuchen und jederzeit nach einem Ferienjob fragen. Die Bauernfamilien integrieren dabei die Jugendlichen für eine bis maximal acht Wochen lang in ihren Alltag. Die Aufenthaltsdauer können die Jugendlichen selbst bestimmen. Während dieser Zeit wohnen und arbeiten sie bei den Gastfamilien. Im Gegenzug zur Mithilfe auf dem Hof gibt es gratis Kost und Logis sowie ein kleines Taschengeld als Dank.

Laut Mitteilung des Bündner Bauernverbands packen jährlich rund 1400 Jugendliche bei Gastfamilien mit an. 15 Prozent davon kommen aus dem Ausland. Bedingung dafür ist der Besitz eines europäischen oder eines EFTA-Passes. Dank des Schutzstatus S können seit Kurzem auch Jugendliche aus der Ukraine eingesetzt werden. Laut Agriviva haben sich zwei ukrainische Jugendliche angemeldet. Die Einsätze seien aber nicht zustande gekommen. Eine der Jugendlichen habe die behördliche Bewilligung des Kantons Luzern nicht erhalten und die

andere sei älter als 25 Jahre. Das Angebot von Agriviva gilt nur für Jugendliche zwischen 14 und 25 Jahren. Aus Graubünden haben sich laut Agriviva dieses Jahr bis jetzt zehn Jugendliche und 35 Bauernhöfe für Einsätze angemeldet.

Willkommene Hilfe in Fajauna

Doris und Peter Flütsch in Fajauna bei Schiers sind eine der Gastfamilien. Es ist das zweite Jahr, in dem sie über Agriviva Jugendliche anheuern. «Wir hatten heuer bereits fünf Jugendliche bei uns», sagt Doris Flütsch, die Bäuerin auf dem Hof. Im vergangenen Jahr seien es insgesamt sieben gewesen. Die Bäuerin und Wirtin weiss nur Positives zu berichten. Sie hätten jeweils motivierte, tolle junge Leute bei sich gehabt. Das Bauernpaar hat auch mehrere Helferinnen und Helfer gleichzeitig auf dem Hof. Dieses Jahr sind es laut Doris Flütsch jeweils zwei. «Wir haben schon immer sehr gerne mit Jugendlichen zusammengearbeitet», so Flütsch. Das hätten sie vorher privat mit jungen Personen aus ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis organisiert. Doch diese seien mittlerweile älter geworden und hätten nicht mehr so viel Zeit oder Interesse.

Ein Geben und Nehmen

Doris und Peter Flütsch betreiben neben ihrem Bauernhof auch das eigene Hofrestaurant «Fajaunerkoscht», in dem sie ihre Hofprodukte servieren. «Die Jugendlichen helfen überall mit», sagt Doris Flütsch. Heu ernten, Tiere füttern, Stall ausmisten, mitarbeiten im Garten, in der Küche und im Hofrestaurant – es gibt immer etwas zu tun. Auf dem Hof Flütsch gibt es Kühe, Ziegen, Kaninchen, Schafe und Pferde.

Auf ihrem Bauernhof kommen die Jugendlichen zur Ruhe und erhalten einen Bezug zu Tieren, wie Doris Flütsch sagt. Die jungen Menschen ihrerseits stehen der Bauernfamilie als Arbeitskräfte zur Seite. Flütsch sieht in der Zusammenarbeit ebenfalls einen Nutzen für die Landwirtschaft. Die jungen Leute hätten anschliessend nicht nur mehr Verständnis für die Herausforderungen der heutigen Landwirtinnen und Landwirte. Sie würden auch sehen, wie wichtig die staatliche Unterstützung für die Landwirtschaft sei. «Die Jugendlichen lernen, den Wert von Lebensmitteln zu schätzen, indem sie bei der Produktion mithelfen.»

Laut der landwirtschaftlichen Ausbildungsstätte Plantahof in Landquart starteten heuer 78 Lernende auf Lehrbetrieben in Graubünden und Glarus mit der landwirtschaftlichen Ausbildung. Für 45 davon ist es die Erstausbildung und 33 haben bereits einen erlernten Erstberuf oder die Matura.

Über «Trottelliste» erneut abgezockt

Durch betrügerische Investitionsplattformen wird grosser Schaden angerichtet. Auch in Graubünden haben etliche Opfer Geld verloren, in einem Fall fast eine Million Franken.

von Béla Zier

Die Kantonspolizei Graubünden warnt in einer Mitteilung vom Dienstag vor Kapitalanlagebetrug durch Investitionsplattformen. Immer wieder gingen Anzeigen von Personen ein, die bei vermeintlichen Online-Anlagegeschäften betrogen worden seien. Besonders perfide; gemäss Kantonspolizei werden bereits Geschädigte erneut in betrügerischer Manier kontaktiert und ein weiteres Mal zu Investitionen überredet. Dabei handelt es sich nicht um ein neues Phänomen. Diese Gaunerei wird unter dem Deckmantel sogenannter «Recovery-Programme», also Rückholdienste, betrieben. In einem Fall sei eine «pensionierte Per-

son um fast eine Million Franken geschädigt worden und verlor sämtliche Gelder der Altersvorsorge», schreibt die Bündner Kantonspolizei.

Investitionen vorgaukeln

Geld setzt man aufs Spiel, wenn hohen Renditeversprechen beim Kauf von Aktien, Optionen oder Kryptowährungen Glaube geschenkt wird. Professionell agierende Betrüger richteten im Internet aufwendige Investitionsplattformen ein, die einen seriösen Eindruck vermittelten und «Personen in gutem Glauben ihr Geld investieren lassen», so die Kantonspolizei. Abgesehen haben es die vermeintlichen «Anlageberater» einzig darauf, dass Geld einbezahlt wird. Es fliesst

in deren Taschen, investiert wird nichts. Anlegenden wird im Internet vorgegaukelt, dass Geschäfte getätigt werden, alles ist ein einziger Fake. Geschädigte hätten bis zu mehrere Hunderttausend Franken auf verschiedene Auslandskonten einbezahlt, «sobald die Geldquellen erschöpft sind, bricht der Kontakt ab», heisst es in der Mitteilung der Kantonspolizei Graubünden. Dieser zufolge seien etliche der in den letzten Jahren Geschädigten zwischenzeitlich erneut kontaktiert worden. Hier kommt ein Instrument ins Spiel, das gemäss der polizeilichen Präventions-Internetseite cybercrimepolice.ch von Betrügern als «Trottelliste» bezeichnet wird: «Betrüger führen

und verkaufen Listen mit Informationen über Personen, die bereits Geld durch Betrug verloren haben.»

Auftritt als Behörden

Im Zusammenhang mit «Recovery-Programmen» haben sich laut Bündner Kantonspolizei in einigen Fällen Personen als Vertreterinnen und Vertreter schweizerischer und deutscher Aufsichtsbehörden ausgegeben und Geschädigte erneut dazu gebracht, Geldüberweisungen zu tätigen. Diese hatten die Hoffnung, so ihr bereits zuvor verlorenes Geld zurückzuerhalten, dabei wurden sie abermals betrogen. Informationen zum Schutz vor Kapitalanlagebetrug sind unter finma.ch und cybercrimepolice.ch abrufbar.

INSERAT

Sichere Renten heute und auch für künftige Generationen.
Ja zur fairen AHV-Revision!

Martin Candidas
Nationalrat Die Mitte/GR

JA ZUR
AHV 21
Gemeinsam sichern
wir unsere AHV

am 25. September
sichereahv.ch

sgv@usam